

# Die Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen

Autor(en): **Benedetter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **22 (1949)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562647>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen

Von Hptm. Benedetter, Adj., Zürich

Mannigfaltig sind die Aufgaben der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen. Entsprechend vielgestaltig sind auch Material, Organisation und die Anforderungen, welche an Kader und Mannschaft gestellt werden. Im Rahmen dieses kurzen Abrisses kann kaum mehr als ein summarischer Überblick über den Übermittlungsdienst der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen geboten werden, der in so mancher Beziehung von demjenigen anderer Truppengattungen verschieden ist.

Die heutige Organisation besteht aus verschiedenen Übermittlungs-Abteilungen, denen für den kriegsmässigen Einsatz innerhalb der Flieger- und Flab-Truppen festumrissene Aufgaben zugewiesen sind.

Die Aufgaben der Flieger-Übermittlungs-Abteilungen sind vielgestaltig; ihr Einsatzgebiet erstreckt sich praktisch über das ganze Land, wo immer die Flugwaffe ihre Kommandostellen, Stützpunkte und Verbindungsorgane einrichtet. Nirgends so sehr wie bei der Flugwaffe werden an den Übermittlungsdienst höchste Anforderungen gestellt. Rasch ändernde Situationen und die dieser Waffe innewohnende grosse Beweglichkeit erheischen ein sicheres, zuverlässiges und vor allem rasches Arbeiten des Übermittlungsdienstes. Nicht umsonst sind die Anforderungen an die Leistungen unserer Mannschaften, speziell der Telegraphisten, allgemein höher als bei anderen Übermittlungstruppen. Aus den gleichen Gründen gilt als Prinzip, dass wichtige Verbindungen nicht nur einfach, sondern doppelt oder mehrfach, unter Einsatz verschiedenartiger Verbindungsmittel, erstellt werden.

Sehen wir zunächst, mit was und wie die Flieger-Übermittlungseinheiten die Verbindungen organisieren:

Das Hauptgewicht der technischen Ausrüstung besteht in Funkstationen verschiedener Typen, zu denen in absehbarer Zeit noch neue, modernere Geräte kommen werden. Für den Nichtfachmann etwas verständlicher ausgedrückt: aus tragbar leichten, mittelschweren und schweren motorisierten Funkstationen. Diese Einheiten sind, wie im übrigen alle der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen, voll motorisiert. Eine umfangreiche Auswahl an Hilfsgeräten, wie Schnelltelegraphieranlagen, Empfänger diverser Ausführungen, Ausrüstungen für den Unterhalt und die Wartung u. a. m., ermöglicht eine maximale Ausnützung der Mittel. Eine reichliche Dotierung an Drahtverbindungsmaterial gestattet auch in dieser Richtung wo nötig schnell und wirksam allen Ansprüchen zu genügen. Immerhin sei erwähnt, dass sich das weitverzweigte Telephonnetz der Flugwaffe in erster Linie auf die Kommandoverbindungen der Armee, die ihrerseits auf den permanenten Leitungen der PTT basieren, stützt. Ein erheblicher Teil der für unsere Flugwaffe vorgesehenen Anschlüsse wird sodann, vorwiegend im Bereich der Flugplätze, durch die Telephon-Baudetachementen der Bodenorganisation eingerichtet. Die Flieger-Übermittlungseinheiten werden, wenn immer möglich, um ihre Beweglichkeit nicht zu reduzieren, nicht mit Drahtverbindungsaufgaben belastet.

Die vollausgebauten Verbindungen umfassen für die Flugwaffe

*Telephonverbindungen*, grösstenteils über das Kommandonetz der Armee, aber auch über eigene Schlaufen, die oftmals zusammen mit der Bodenorganisation betrieben werden,

*Fernschreibverbindungen*, vornehmlich zwischen höheren Kommandostellen, wobei der Sicherheit dieser Verbindungen durch besondere technische und organisatorische Massnahmen spezielle Aufmerksamkeit geschenkt ist,

*Bodenfunkverbindungen*, die im gesamten ein ausgedehntes, zu allen Kommandostellen reichendes Netz bilden, *Flugfunkverbindungen*, über die sich der Funkverkehr in Telephonie oder Telegraphie zwischen den Einsatzstellen und den Flugzeugen abwickelt.

Alle diese Kanäle stellen ein lückenloses Verbindungsnetz dar, welches von den höchsten bis zu den untersten Stellen der Flugwaffe reicht, sei dies zu den Kommandoposten der Staffelnkommandanten auf ihren Flugplätzen, zu den vorgeschobenen Verbindungsoffizieren bei den Erdkampftruppen oder zu jeder einzelnen Flugzeugbesatzung, wo auch immer sie sich im Luftraum befindet.

Unsere Kampfflugzeuge verfügen heute über Funkapparaturen mit mehreren vorabgestimmten Frequenzen, mittels welcher sie wahlweise mit Flugplätzen, mit ihren vorgesetzten Kommandostellen am Boden oder mit anderen Flugzeugen in der Luft in Verbindung treten können. Die Forderung, wonach ein Flugzeug im Einsatz jederzeit über den Funk erreichbar sein muss, ist eine Aufgabe, die den Leuten vom Flieger-Übermittlungsdienst oftmals Kopferbrechen verursacht hat. Dank der guten technischen Ausrüstung der Truppe kann ihr heute in den meisten Fällen entsprochen werden.

Grundsätzlich verschieden von den Übermittlungskompanien ist die *Flieger-Telegraphenkompanie*. Wie ihre Bezeichnung verrät, liegt ihre Hauptaufgabe auf dem Gebiet der Drahtverbindungen. Voll motorisiert, verfügt sie über umfangreiches Telephonmaterial, angefangen von der Pi-Zentrale, Tischzentrale, Telefonsortiment, geländegängigen Telephonbauwagen bis zu einer Menge weiterer einzelner technischer Hilfsmittel für den Bau einwandfreier Schlaufen. Ihre Detachementen werden vor allem dort eingesetzt, wo raschmöglichst für die Flugwaffe Drahtverbindungen verlängert, ergänzt oder ausgebessert werden müssen oder wo es gilt, schnellstens Unterbrüche zu beheben oder Lücken zu überbrücken.

Den Übermittlungsdetachementen der Flab waren in den beiden letzten Aktivdienstjahren verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Mit Beobachtungsnetzen, deren Posten an den äussersten Ecken unserer Landesgrenze, auf höchsten, mit dem Funkmaterial gerade noch erreichbaren Bergspitzen, oft unter primitivsten Verhältnissen, eingerichtet werden mussten, wurden Alarmorganisationen aufgebaut, von deren Funktionieren oft genug der recht-

Der Soldat einer modernen Armee kann nicht nur Kämpfer sein, sondern er muss ebenso sehr über ein reichhaltiges technisches Können verfügen. Ganz besonders trifft dies bei den Funkertruppen aller Waffengattungen zu. Wie alle Wehrmänner unserer Armee genießt er eine weitgehende soldatische Schulung, zu der sich reiches technisches Wissen gesellt, mit dem er seine Arbeit an den komplizierten Geräten einer modernen Funkstation erfüllen kann. Technisches Wissen und militärisches Können sind in ihm vereint und lassen ihn zum Symbol einer abwehrbereiten Armee werden.



zeitige Einsatz unserer Fliegerabwehr abhing. Wie unvergesslich sind für jene, die dabei waren, die Tage und Wochen im Einsatz am Rhein, im Gebirge, in den Alarmzentralen, den Gehirnen der ganzen Organisation!

Aber nicht nur in den Gefechtsstellungen der Flab finden wir die Funkstationen im Einsatz. Dank der Eigenschaft, auch während der Fahrt senden und empfangen zu können, ist dieses Verbindungsmittel ein wertvolles Gerät in der Hand des Kommandanten, um während einer Dislokation mit den über die weit auseinandergezogenen Kolonnen verstreuten Unterführern die Verbindung aufrechterhalten zu können. Die Anforderungen, welche an die Mannschaften der Flab-Übermittlungseinheiten gestellt werden, aber auch ihre Leistungen in den Aktivdiensten und Wiederholungs-

kursen, stehen denjenigen ihrer Kameraden von der Fliegerabwehr in keiner Weise nach. Beinahe mehr als jene arbeiten sie oft auf einsamen Posten, wo nur die Überzeugung jedes einzelnen ein unentbehrliches Glied in einer wichtigen Kette zu sein, zu positiven Resultaten führt.

Nun noch ein Wort über allgemeine Fragen des Übermittlungsdienstes in der Flieger- und Flabtruppe: Die stetig fortschreitende Entwicklung in der Fliegerabwehr, der sich auch unsere Fliegertruppe nicht verschliessen kann, bringt ständig wachsende Anforderungen auch für die Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen. Neue Geräte, neue Begriffe, neue Aufgaben tauchen auf, die nur von einem Kader und von Mannschaften gemeistert werden können, die auch im Zivilleben die Entwicklung der Technik mit

offenen Augen verfolgen. Der Übermittlungssoldat kann, um mit den gegebenen Mitteln am richtigen Ort und im richtigen Zeitpunkt ein Maximum zu erreichen, die Kenntnis seiner Geräte und die Übung daran nie genug fördern. Sicher ist hier dem EVU eine grosse und dankbare Aufgabe gestellt, die leider noch längst nicht von allen Angehörigen der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppe erfasst worden ist. Um so mehr schätzen wir die Arbeit derjenigen, die sich in ihrer Freizeit der Weiterbildung widmen. Sie selbst profitieren davon am meisten. Gibt es doch nichts Langweiligeres für einen aufgeschlossenen Übermittlungs-

soldat, als in einem schlecht und unbefriedigend funktionierenden Übermittlungsdienst arbeiten zu müssen.

Die Zugehörigkeit zu den Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen verpflichtet zu vollem Einsatz und ganzer Arbeit. Eine grosse Verantwortung lastet auf dem einzelnen Offizier, Unteroffizier oder Soldaten, arbeiten sie doch im «Nervensystem» der Flugwaffe, von dessen Funktionieren im Frieden wie im Krieg viel abhängt. Andererseits vermittelt der Dienst eine Fülle von interessantem Erleben, Abwechslung und technischem Wissen.

## Die Entwicklung der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppen 1935-1949

Von Adj. Benz, Dübendorf

In der Geniefunker-Rekrutenschule 1934 wurde erstmals eine kleine Gruppe Leute als Fliegerfunker ausgebildet und am Ende der Rekrutenschule zu der Fliegertruppe umgeteilt. Ähnlich einem versetzten Pflänzchen, das in neuem Boden kräftig Wurzeln schlägt, akklimatisierte sich dieses kleine bescheidene Grüpplein Funker bei der neuen Waffengattung rasch und entwickelte sich durch neue hinzustossende Leute aus den Geniefunker-Rekrutenschulen 1935–1937 zu einem Funkerdetachement von ca. 50 Mann. Eingeteilt waren diese Fliegerfunker in den Fliegerabteilungsstäben 1–7 und als Material standen ihnen für den Boden- und Flugfunk FL- und TS-Stationen zur Verfügung.

Die Flugzeuge Potez und Fokker CV waren zu dieser Zeit mit einer 100-Watt-Mittel-Langwellen-Apparatur System Telefunken (FG I) ausgerüstet. Im Laufe des Jahres 1936 gelangten die ersten Kurzwellen-Flugzeugapparaturen, ebenfalls System Telefunken (FG II) in kleiner Anzahl zur Einführung. Schon im darauffolgenden Jahre löste eine verbesserte Ausführung (FG IV), von der gleichen Firma hergestellt, das FG II ab. Da mit den FL- und TS-Stationen mit diesen neuen Flugzeuggeräten kein Flugfunk mehr möglich war, erhielten die Fliegerfunker als Bodenfunkstellen 1,2-kW-Stationen. Diese Stationen waren alle als Anhänger gebaut, dadurch ziemlich schwerfällig und mehr für stationären Betrieb geeignet, weil die notwendigen schweren Zugfahrzeuge nicht fest zugeteilt werden konnten.

Der gesamte Flugfunk in Telegraphie und Telephonie verlagerte sich in kürzester Zeit auf Kurzwellen, verdrängte die alte Flugzeugapparatur FG I, so dass die FL- und TS-Stationen nur noch für den Bodenfunk im Einsatz blieben.

Die Fliegerkompagnien verfügten bis dahin noch über keinerlei Kurzwellen-Bodenstationen. Als Übergangslösung, bis weitere leistungsfähige Kurzwellen-Bodenstationen verfügbar waren, wurden Bordfunkgeräte FG IV in einen Stahlrohrrahmen zusammengebaut und als Z-Station an die Kompagnien abgegeben.

Da gegen Ende 1937 schon eine ganz ansehnliche Zahl von Funkstationen vorhanden war, genügte der jährliche Mannschaftsnachschub aus der Geniefunker-Rekrutenschule nicht mehr, um die Stationsmannschaften aufzufüllen. Um diesem Problem zu begegnen, begann die Fliegertruppe im Sommer 1938 erstmals ein grösseres Kontingent Leute in der Fliegerrekrutenschule III Dübendorf als Funker selbst auszubilden. Durch diesen verhältnismässig grossen Nachschub war es nun möglich, die Regiments-

und Abteilungsstäbe sowie ein Teil der Kompagnien mit den notwendigen Funkmannschaften zu dotieren.

Das Funkmaterial erfuhr eine weitere Ergänzung durch Einführung von motorisierten Peilstationen.

Die Flieger-Übermittlungsrekrutenschule 1939 und 1940 lieferten die noch fehlenden Funkmannschaften für die Fliegerkompagnien, so dass auf Ende 1940 die gesamte Fliegertruppe mit Funkmannschaften versehen war. Kaum waren genügend Mannschaften vorhanden, machte sich ein empfindlicher Mangel an Bodenfunkstationen bemerkbar, um so mehr, als auch die stark im Wachsen befindliche Flabtruppe Funkstationen und Mannschaften verlangte.

Es war trotz enormer Beschaffungsschwierigkeiten möglich, bis Ende 1941 eine grössere Anzahl Kurz-Lang-Stationen (z. T. motorisiert) zu beschaffen und bei der Truppe einzuführen. Die Bauart wurde abgeleitet von der Konstruktion der Z-Station, da es sich auch hier um Flugzeugapparaturen handelte. Gleichzeitig gelangten grössere Stückzahlen von Kleinfunkstationen zur Ablieferung.

Um Frequenzkollisionen zu vermeiden, wurde der Fliegertruppe speziell das Band von 6000–12 000 kHz zugewiesen. Durch die Indienststellung neuer Flugzeugtypen Me, Mo und C 36 kamen gleichzeitig neue Funkausrüstungen FG VII, FG IX und FG X mit dem oben erwähnten Frequenzbereich in Betrieb. Dies bedingte, dass die Bo.-Stationen von Anfang an mit einem vergrösserten Frequenzbereich gebaut wurden, damit die Möglichkeit bestand, unter sich sowie mit den Flugzeuggeräten FG IV einerseits und den neuen Flugzeugapparaturen andererseits zusammenzuarbeiten. Die Z-Stationen wurden aus dem Betriebe zurückgezogen, vorerst als Reserve beibehalten und später demontriert. Die einzelnen Geräte gelangten als Flugzeugapparaturenreserve an ihren ursprünglichen Bestimmungsort.

Jedes Fliegerregiment verfügte bis dahin über seine eigenen Funk- und Telephon-Verbindungsmittel. Als aber ein weiteres Fliegerregiment «ad hoc» gebildet und gleichzeitig auch sechs Flabregimenter aufgestellt wurden, musste eine Umorganisation der Flieger- und Flab-Übermittlungstruppe erfolgen. Die einfachste Lösung bestand darin, für jedes Fliegerregiment eine Übermittlungskompagnie und für jedes Flabregiment einen Übermittlungszug aufzustellen.

Für die Flieger- und Flabtruppe wurde gemäss Befehl des Generals vom 12. August 1941 eine Verbindungsabtei-